ISSN 1731-8904

Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit

OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 10 (252) 24.10.2025

Tag der deutschen Einheit mit dem neuen Generalkonsul

Feierlichkeiten zur deutschen Wiedervereinigung im Solidarność-Zentrum in der ehemaligen Danziger Werft

Foto: Red

Am 7. Oktober 2025 nahm eine Delegation der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit an den Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in Danzig teil. Die Feierlichkeiten fanden im Europäischen Solidarność-Zentrum statt und standen unter der Schirmherrschaft des neuen Generalkonsuls der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, Herrn Karl-Matthias Klause, sowie seiner Ehefrau, Frau Sylvie Teisseire-Klause, die unsere Delegation herzlich eingeladen hatten. Die Veranstaltung bot eine ausgezeichnete Gelegenheit, den neuen Generalkonsul kennenzulernen und sich mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Strukturen der deutschen Minderheit in Polen zu treffen. Der neue Generalkonsul ersetzt die bisherige Konsulin Cornelia Piper, die ihr Amt seit 2014 ausgeübt hat. Wir danken für die freundliche Einladung und den inspirierenden Meinungsaustausch!

Mehr über den neuen Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Danzig finden Sie auf der Seite Nr. 3.

Red.

Neuer Generalkonsul der BRD in Danzig **Seite 3**

Kulturpflege mit Außenwirkung **Seite 4**

In dieser Ausgabe:

Lokale Infos
Wartenburg entdeckt seinen Speicher neu **Seite 2**

Geschichte
Haus des Bürgermeisters in Allenstein **Seite 5**

Gesellschaft
Samstagskurs wieder im Haus Kopernikus **Seite 5**

Das 68. Allensteiner Jahrestreffen Seite 6

Volkstrauertag **Seite 8**

Haus Kopernikus – Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.
Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.
Vorsitzender Piotr Dukat, p.dukat@agdm.pl
Sekretariat: biuro@agdm.pl
Magdalena Piasecki-Suchodolska, E-Mail: m.piasecki@agdm.pl
Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Dawid Kazański, E-Mail: d.kazanski@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).
Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung: Urszula Jagiełłowicz, E-Mail: u.jagiellowicz@agdm.pl
Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie
IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW
Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl

Die Veröffentlichung drückt ausschließlich die Ansichten des Autors / der Autoren aus und darf nicht mit der offiziellen Stellung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung identifiziert werden

Neuigkeiten aus Stadt und Region

Wartenburg entdeckt seinen Speicher neu

In Wartenburg, einer malerischen Kleinstadt in der Woiwodschaft Ermland-Masuren, erwacht ein altes Kornspeichergebäude zu neuem Leben.

Das historische Bauwerk, das lange leerstand und dem Verfall drohte, wird mit Hilfe eines Zuschusses von über 1,7 Millionen Euro aus dem Programm „Europäische Fonds für Ermland-Masuren 2021–2027“ zu einem Zentrum, das Tradition bewahrt und zugleich der Zukunft dient. Anstelle stiller Mauern und veralteter Balkenkonstruktionen entsteht nun das Zentrum für Aktivierung und soziale Dienste. Es wird allen Einwohnerinnen und Einwohnern offenstehen, Familien, Senioren, Jugendlichen sowie Menschen, die Unterstützung benötigen. Geplant ist ein Ort, an dem Begegnung, Bildung, Beratung und kulturelle Teilhabe selbstverständlich werden. Zu betonen ist, dass das neue Zentrum für Aktivierung und soziale Dienste sich insbesondere an Menschen richtet, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Geplant sind unter anderem Angebote zur Stärkung familiärer Bindungen, zur Förderung eines konstruktiven Miteinanders sowie Maßnahmen, die Familien in ihrer Funktionsfähigkeit unterstützen und soziale Kompetenzen nachhaltig fördern. Die Modernisierung des Gebäudes erfolgt umfassend, jedoch mit großer Rücksicht auf seinen denkmalgeschützten Charakter. Die Fassade bleibt erhalten, während im Inneren neue tragende Strukturen aus Stahlbeton geschaffen werden. Verstärkte Fundamente, ein neues Dach, stabile Decken und moderne Fenster, dazu Aufzüge und barrierefreie Zugänge, geben dem Speicher seine neue Gestalt. Die künftige Raumaufteilung ist sorgfältig durchdacht. Im Erdgeschoss entstehen ein Gemeinschaftsraum mit Küchennische, Büros für Familienhilfe sowie Archiv- und Lagerräume. Das erste Obergeschoss wird für Beratungen und Verwaltungsaufgaben genutzt, während im Dachgeschoss ein Konferenzsaal, eine Computer- und Fotowerkstatt sowie Räume für soziale Organisationen eingerichtet werden. Damit wird das Gebäude zu einem Zentrum, das verschiedene Bedürfnisse miteinander verbindet. Auch das Außengelände wird aufgewertet. Vorgesehen sind ein Parkplatz mit Stellplätzen für Menschen mit Behinderung, ein Bereich für Müllentsorgung sowie eine überdachte Zone für Begegnungen. So entsteht ein Umfeld, das nicht nur funktional, sondern auch einladend ist. Der Wartenburger Bürgermeister Grzegorz Matłoka betonte die Bedeutung des Projekts in einem Interview für lokale Medien mit den folgenden Worten: „Der Speicher wird umfassend modernisiert und in ein zeitgemäßes Zentrum für Aktivierung verwandelt. Es wird offen sein für die Bevölkerung, für soziale Vereine und lokale Initiativen. In diesem erneuerten Raum können Workshops, Schulungen, Begegnungen und Maßnahmen zur sozialen Integration stattfinden. Das Zentrum wird barrierefrei sein, auch für Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft befinden.“ Die Investition, die insgesamt fast 2 Millionen Euro beträgt, ist weit mehr als ein reines Bauvorhaben. Sie eröffnet den Menschen von Wartenburg einen Ort, an dem Gemeinschaft wachsen kann und an dem Hilfe verfügbar ist. So wird ein Bauwerk, das die Geschichte der Stadt widerspiegelt umfassend renoviert und mit einer neuen Funktion versehen.

Aktueller Zustand des Gebäudes. Foto: D.K.

Dawid Kazański

Seit dem 1. Oktober 2025 gilt in Polen ein Pfandsystem.

Plastikflaschen mit einem Inhalt von bis zu 3 Litern

- bei Rückgabe einer Plastikflasche mit Pfandzeichen erhalten Sie 50 Groschen.

Metallbehälter mit einem Inhalt von bis zu 1 Liter

- bei Rückgabe eines Behälters mit Pfandzeichen erhalten Sie 50 Groschen.

Wiederverwendbare Glasflaschen mit einem Fassungsvermögen von bis zu 1,5 Litern
- bei Rückgabe einer Glasflasche mit Pfandzeichen erhalten Sie einen Złoty.

Weitere Informationen unter:
https://www.gov.pl/web/klimat/system-kaucyjny

Neuer Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Danzig

Karl-Matthias Klause ist Berufsdiplomat und wurde im August 2025 zum Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Danzig ernannt.

Karl-Matthias Klause ist Berufsdiplomat und wurde im August 2025 zum Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Gdansk ernannt. In London war Klause stv. Deutscher Botschafter von 2024-25, von 2021-2024 war er im Direktorium der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung als deutscher Exekekutivdirektor. Von 2017-2021 war Klause Leiter der Wirtschaftsabteilung der Deutschen Botschaft in Washington, zuständig für Wirtschaft, Handel, Finanzen, Unternehmen.

Der neue Generalkonsul ersetzt die bisherige Konsulin Cornelia Piper, die ihr Amt seit 2014 ausgeübt hat.

Vor der Zeit in Washington war er Kabinettschef der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, zuvor Referatsleiter für Mitteleuropa. In früheren Aufgaben war er in der außenpolitischen Abteilung im Bundeskanzleramt und als Berater im Auswärtigen Ausschuss. Klause studierte Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, transatlantische Beziehungen und mittelalterliche Geschichte, Englische Literatur und Philosophie in Münster und an der Freien Universität Berlin. Er ist Mitglied im Vorstand der Deutschen Shakespeare Gesellschaft in Weimar von 1864.

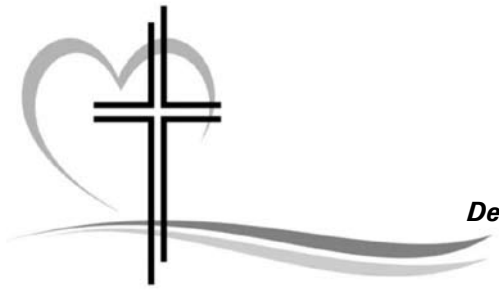
Karl-Matthias Klause Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Danzig.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße Karl-Matthias Klause.
Ich bin seit September 2025 der deutsche Generalkonsul in Gdansk.
Der Bundespräsident hat mir als Generalkonsul für das nördliche Polen die Aufgabe übertragen. Dazu gehören die Wojwodschaften Pommern, Ermland-Masuren, Kujawien-Pommern, Westpommern sowie Kreise aus der Wojwodschaft Großpolen.
Die deutsche Außenpolitik steht auf dem Fundament von Konrad Adenauer und Willy Brandt; die deutsche und europäische Einheit und die modernen deutsch-polnischen Beziehungen sind ohne Helmut Kohl nicht denkbar. Bundeskanzler Merz hat die Zusammenarbeit mit Polen zu einer Priorität seiner Regierung erklärt. Außenminister Wadephul hat diese Außenpolitik mit den Zielen Freiheit, Sicherheit und Wohlstand konkretisiert. Für diese Ziele ist Polen der wichtigste Partner in Mitteleuropa, an der Ostsee und im Baltikum. Seit meinem ersten Besuch in Gdansk im Sommer des Revolutionsjahres 1989 waren für mich Danzig und Polen mit der Gewerkschaft Solidarität die Quelle der Einheit und Freiheit in Deutschland und Europa. Mit dem Einzug der Marktwirtschaft in Polen begann ein einzigartiger Wachstums- und Wohlstandskurs als Grundlage für das moderne Polen und seinen guten Ruf in Europa und der Welt.
Ich freue mich darauf, die deutsch-polnischen Interessen zu entwickeln und zu stärken, insbesondere für den Norden Polens und die Region Pommern. Polen ist heute für Deutschland ein unverzichtbarer Partner. Die Voraussetzungen für gemeinsame Freiheit, Sicherheit und Wohlstand sind besser als je zuvor in unserer Geschichte.

Karl-Matthias Klause

Quelle: https://polen.diplo.de/pl-de/01-vertretungen/01-4-gk-danzig-/generalkonsul-danzig-cv-485920



Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles,
niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.

Sehr geehrter Herr Kozłowski,
mit großer Trauer haben wir die Nachricht
vom Tod Ihrer Frau aufgenommen.
Den Angehörigen Ihrer Familie sprechen wir unser tiefes Beileid aus.

Mit aufrichtigem Mitgefühl
Vorstand sowie Mitarbeiter der AGDM

Wertvolle Kulturpflege mit Außenwirkung

Die 71. Werkwoche vom 6. bis 12. Oktober in Helmstedt machte ostpreußisches Heimatgefühl erlebbar und sichtbar

Christiane Rinser-Schrut

Diese Heimatliebe ist so generationsübergreifend, dass auch deutlich jüngere Teilnehmerinnen von diesem Gefühl der Heimat in der Fremde berichten. Martina K. hat von ihrer Großmutter einiges über Ostpreußen erfahren. Als sie, ihr Vater ist kurz vor der Flucht geboren, an der Stelle stand, wo ihre ostpreußische Familie gelebt hat, konnte sie ihre Wurzeln spüren. Seitdem war sie auf der Suche, mit Ostpreußen näher in Kontakt zu treten, und damit sind das Land, die Kultur und die Leute gemeint. Da sie selbst gerne handwerklich arbeitet, war die Werkwoche für sie genau der richtige Einstieg. Die Werkwoche ist ein weiterer Schritt, sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Viele weitere sollen noch folgen. So haben alle Teilnehmerinnen einen Ostpreußenbezug, den sie in ihrem Alltag wahrnehmen. Doch tragen sie ihn immer sichtbar nach außen, sei es mit ihrem Bernsteinschmuck, einem Ostpreußenkleid, einer doppelgestrickten Tasche oder einem Jostenband als Hundeleine. Ein Weiteres verbindet diese rührigen, leistungsfähigen, liebenswürdigen Menschen, sie sind Kümmerer. Sie versorgen pflegebedürftige Männer, helfen Familien in schwierigen Lebenslagen, stricken grüne Socken für Eierstockkrebs- und nähen Herzkissen für Brustkrebspatientinnen und helfen Tieren in Not. Wenn sie etwas körperlich nicht mehr schaffen, werden sie kreativ und entwerfen Hilfsmittel mit denen man beispielsweise auch im Sitzen Jostenbänder weben oder alle nützlichen Utensilien direkt an die Nähmaschine hängen kann. Oder es werden Doppelstrickanleitungen ersonnen, die nicht ein Positiv und ein Negativ zeigen, sondern zwei Positive. Uschi K. ist unermüdlich, wenn es ums Doppelstricken geht. Sie hat für Bewohner in einem Pflegeheim deren jeweiligen Anfangsbuchstaben doppelgestrickt, aber so, dass der Buchstabe von beiden Seiten richtig herum zu lesen ist. So trägt dort jeder Bewohner am Gehwagen oder Knopfloch ein Stück Ostpreußen mit sich herum. Und ein Drittes verbindet diese Menschen, sie teilen ihr Wissen, ihr Können, ihr Material gern. „Es ist wichtig, dass das Weißsticken als Technik erhalten bleibt“, betont Gerda E., die Nadelkissen bestickt, versäumt, Fäden herausschneidet und alles wieder vernäht. So entsteht mit jedem kleinen Arbeitsschritt ein Kunstwerk. In der Schneiderstube ging es in diesem Jahr hoch her. Es wurden Blusen, Jacken und Kleider gefertigt, über Stoffe diskutiert und Beispiele gesucht, damit ein Ärmel doch so genäht werden kann und nicht anders muss. Es wurden Mieder der Kleider in Westen umgestaltet, sodass sie besser in den heutigen Alltag passen. Auch so wird Ostpreußens Kultur sichtbar. Ebenso in Form von Musterstrickstücken: Irina R. strickt schneller, als das Auge blicken kann – das ganze Jahr. Socken, die sie verschenkt, bekommen mit dem, was sie während der Werkwoche gelernt hat, eine ostpreußische Note. Die Werkwoche ist also mit ihren vielseitigen Teilnehmerinnen ein wahrer Schatz – an Wissen, an Können, an Mitgefühl, an Vorbildern, an Liedern und Tänzen, an Kreativität. Aber auch ein Schatz an Fleiß und Sorgfalt – ein echtes Bernsteinzimmer. Für diesen Schatz nehmen Menschen sogar Urlaub, viele Fahrtkilometer in Kauf, durcharbeitete Nächte und auch ganz viel Frust, wenn ein Stück wieder geöffnet wird, weil sich doch mal ein gravierender Fehler eingeschlichen hat. So wird die durch Mittel der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien über das Kulturreferat am Ostpreußischen Landesmuseum, Lüneburg geförderte Werkwoche auch in 2026 vom 5. bis zum 11. Oktober stattfinden. Sie wird erneut ein Anlaufpunkt für Menschen sein, die ein Stück Heimat schaffen, sich mit Ostpreußen auseinandersetzen möchten und die Sprache, Lieder, Tänze sowie die Handarbeitstechniken Weben, Jostenbandweben, Weißsticken, Doppel- und Musterstricken pflegen. Und nicht zu vergessen das Schneidern des Ostpreußenkleides samt Unterrock, Jacke und Bluse. Oder einfach mal ganz in dem Gefühl von gelebter Heimat aufgehen, nach dem sich nicht nur die Ostpreußen sehnen. Die Erfahrung eines lebendigen Heimatgefühls schilderte auch der Vorsitzende der LO-Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern Manfred Schukat: „Das Thema Ostpreußen ist bei den Betroffenen mehr oder weniger, aber ständig präsent.“ Und was immer präsent ist, wirkt auch nach außen.

Werklehrerinnen und Teilnehmerinnen in der Bildungsstätte in Helmstedt

Foto: CRS

Quelle: https://ostpreussen.de/lo/artikel/wertvolle-kulturpflege-mit-auszenwirkung-a15809.html

Das „Haus des Bürgermeisters“ in Allenstein: ein besonderes Bürgerhaus

In der Altstadt von Allenstein, direkt am Marktplatz, befindet sich eines der bedeutendsten Bürgerhäuser der Stadt – das sogenannte „Haus des Bürgermeisters“. Es gilt als das älteste erhaltene gemauerte Wohngebäude Allensteins und ist ein wichtiges Zeugnis der städtischen Geschichte. Die älteste Erwähnung eines „Steinhauses am Markt“ stammt aus dem Jahr 1507. In einer Zeit, in der die meisten Gebäude noch aus Holz bestanden, unterschied sich dieses Haus durch seine massivere Bauweise deutlich von den übrigen Marktgebäuden. Architektonisch vereint es gotische Elemente, wie spitzbogige Arkaden, mit späteren barocken Veränderungen. Besonders bemerkenswert ist, dass es das einzige gotische Arkadenhaus an der Ostseite des Marktplatzes ist. Bei späteren Restaurierungen wurden Fragmente der ursprünglichen Mauern bewusst sichtbar belassen, sodass Besucher noch heute die mittelalterliche Bausubstanz erkennen können.

Das Haus des Bürgermeisters an einem herbstlichen Abend Foto: D.K.

Der Überlieferung nach gehörte das Grundstück einst Johannes von Leysen, einem der ersten Dorfschulzen der Region. Ob er tatsächlich hier ein steinernes Haus errichten ließ, ist nicht belegt. Später lebte auf dem Grundstück Eustachy Bronisz, der im 17. Jahrhundert Bürgermeister von Allenstein wurde. Vermutlich verdankt das Gebäude seinem Amt und der damit verbundenen Tradition den heute gebräuchlichen Namen „Haus des Bürgermeisters“. Im Laufe der Jahrhunderte erlitt das Haus zahlreiche Schäden. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde sein schlechter Zustand dokumentiert, und in den 1930er-Jahren begann man mit Sicherungsarbeiten. Während des Zweiten Weltkriegs blieb nur ein Teil der ursprünglichen Mauern erhalten. In den 1950er-Jahren wurde das Gebäude rekonstruiert, wobei man die gotischen Bögen und barocken Giebel wiederherstellte, jedoch auch ein zusätzliches Stockwerk aufsetzte. Ziel war es, die Höhe der Häuserzeile anzugleichen und das Stadtbild zu modernisieren. Heute dient das „Haus des Bürgermeisters“ als Wohngebäude, ist jedoch zugleich ein wichtiger Erinnerungsort. Eine Gedenktafel im Arkadenbereich weist darauf hin, dass hier in den Jahren 1886 bis 1893 die Redaktion der „Gazeta Olsztyńska“ ihren Sitz hatte. Eine weitere Tafel erinnert an Jan z Łajs, der lange Zeit als Gründer Allensteins galt, auch wenn diese Rolle tatsächlich dem Domkapitel zugeschrieben wird. So ist das „Haus des Bürgermeisters“ nicht nur ein architektonisches Kleinod, sondern auch ein Symbol für die wechselvolle Geschichte Allensteins – von den mittelalterlichen Anfängen über Zerstörung und Wiederaufbau bis in die Gegenwart.

Dawid Kazański

Samstagskurs wieder im Haus Kopernikus

Ein paar Samstage liegen bereits hinter uns!

Mit Freude teilen wir mit, dass jeden Samstag Treffen im Rahmen des Projekts Samstagskurs stattfinden. Ein paar Samstage liegen bereits hinter uns!
Die Kinder lernen spielerisch die deutsche Sprache – mit viel Einsatz und einem Lächeln.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an der Herbstausgabe des Projekts!
Das Projekt wird mit Unterstützung des VdG – Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen durchgeführt. **Red.**

BdV-Frauen in Ermland-Masuren

Frauen aus dem BdV aus ganz Deutschland hielten ihre Versammlung in Allenstein ab

Kürzlich durften wir in Allenstein die Damen des Verbandes der vertriebenen Frauen und Spätaussiedlerinnen aus dem Bund der Vertriebenen (BdV) begrüßen. Während ihres Besuchs nahm die Gruppe an einem Arbeitstreffen im Haus Kopernikus teil und besuchte viele bedeutende Orte in Ermland-Masuren, darunter die Burg in Allenstein, das Mendelsohn-Haus, Nikolaiken, Rößel, Heiligelinde, die Wolfsschanze, Marienburg und Elbing. Im Mittelpunkt der Tagung standen die bewegte Geschichte des südlichen Ostpreußens sowie aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen in Ermland-Masuren. Auch die Rolle der Frauen und der deutschen Minderheit im öffentlichen Leben sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit wurden thematisiert.

Red.

Gemeinsames Foto nach der Heiligen Messe in der Herz-Jesu-Kirche in Allenstein
Foto: Red.

Von der Knolle zum Fest – Tradition und Genuss im Rampenlicht

Kartoffelfeste haben in Deutschland eine lange Tradition, denn man feiert damit den Jahresabschluss der Ernte und somit rückt eine unscheinbare, aber wichtige Kulturpflanze ins Zentrum – die Kartoffel. Bei solchen Festen dreht sich alles um Geselligkeit, lokale Küche und Kreativität im Umgang mit der vielseitigen Knolle. Ob in kleinen Dörfern oder größeren Gemeinden – Kartoffelfeste bieten nicht nur Kartoffelsalat und Pellkartoffeln, sondern wagen oftmals originelle Variationen: Kartoffelpommes, Reibekuchen, Ofenkartoffeln oder sogar Süßspeisen auf Kartoffelbasis sind keine Seltenheit. Damit knüpft das Fest an eine alte bäuerliche Tradition an: Nach der Ernte wurde gemeinsam gefeiert, gegessen und das bäuerliche Leben gewürdigt. Einige der historischen Ursprünge des Kartoffelfests reichen bis ins 18. Jahrhundert zurück, wie das Schnepfenthaler Fest von 1789 zeigt. In der heutigen Zeit sind Kartoffelfeste oft ein Ort des Austauschs, der regionalen Identität und des kulinarischen Experimentierens. Auch in der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit findet jahrlich eine Kartoffelfeier statt. Diesmal fiel der Termin auf den 11. Oktober. Rund 30 vielfältige und originelle Kartoffel- und Herbstgerichte wurden von den Teilnehmenden zubereitet. Sie fanden bei den Gästen großen Anklang. Das Fest war von einem besonders herzlichen Flair geprägt. Zwischen Tischgesprächen, Düften aus der Küche und beim Probieren neuer Rezeptideen spürte man überall Leidenschaft für die Kulinarik. Die Mischung aus bewährten Klassikern und überraschenden Neuinterpretationen brachte Vielfalt auf die Teller – und Gespräche in Gang. Ein wunderschöner zusätzlicher Akzent: Die Blumengestecke, gespendet von den Vertreterinnen der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit in Ermland und Masuren (mit Sitz in Bischofsburg), verzierten den Veranstaltungsraum und verliehen dem Fest eine festliche Atmosphäre. Wir danken herzlich für diese blumige Geste, die unser Haus verschönerte. An dieser Stelle möchten wir auch all jenen danken, die durch ihre Anwesenheit, durch Gespräche, gutes Essen und gemeinsames Lachen diesen Abend mitgestaltet haben. Herzlichen Dank und bis zum nächsten Mal! Besonderer Dank gilt auch dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das das Projekt gefördert hat und damit solche Begegnungen und kulturellen Highlights unterstützt.

Foto: Red.

Dawid Kazański

In memoriam...

Dein gutes Herz hat
aufgehört zu schlagen,
Du wolltest doch so gern
noch bei uns sein.
Gott, hilf uns,
diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne Dich wird
manches anders sein.

Gerhard Scheer

* 8. Mai 1950 † 9. September 2025

In großer Liebe und großer Dankbarkeit:

Maria Scheer-Leonowski
und alle Angehörigen und Freunde

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 16. September 2025, um 12:30 Uhr in der Kapelle des Erika-Friedhofes, Vlothoer Straße 82, 32049 Herford, statt. Anschließend erfolgt die Beerdigung.

Kondolenzanschrift:
Bestattungshaus Arnholz, Hollinder Weg 12, 32051 Herford

Das 68. Allensteiner Jahrestreffen

Zwischen Gelsenkirchen und dem ehemals ostpreußischen Allenstein bestehen seit dem späten 19. Jahrhundert enge Verbindungen. Damals kamen viele Menschen aus Allenstein und Umgebung auf der Suche nach Arbeit ins Ruhrgebiet. Nach 1945 folgten zahlreiche Flüchtlinge und Vertriebene. Im Jahr 1954 übernahm die Stadt Gelsenkirchen die Patenschaft für die Allensteiner, um den ehemaligen Bewohnern die Möglichkeit zu geben, ihre Verbundenheit mit ihrer Heimatstadt zu pflegen. In diesem historischen und freundschaftlichen Kontext finden auch die regelmäßigen Treffen der ehemaligen Allensteiner in Gelsenkirchen statt. Bereits zum 68. Mal kamen am 4. September rund 100 Allensteiner aus Stadt und Land zusammen, um am diesjährigen Jahrestreffen teilzunehmen. Die Teilnehmer gehörten überwiegend der Stadt- oder Kreisgemeinschaft Allenstein an. Unter ihnen befanden sich auch Vorstandsmitglieder und Angehörige der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit: Reinhard Krakau mit seiner Ehefrau, Renata Rucińska, Elżbieta Hopko, Maria Kamińska mit ihrem Ehemann sowie Henryk Mondroch. Wie gewohnt begannen die Feierlichkeiten am Samstag mit einem Gottesdienst und einer Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die verstorbenen Allensteiner in der Propsteikirche. Anschließend traf man sich im Heimatmuseum „Treudank“, das großformatige historische und zeitgenössische Fotografien, Erinnerungsstücke, Dokumente und Urkunden zur Geschichte der Stadt Allenstein präsentiert. Gegen Mittag fanden sich die ersten Besucher im Bistro „AufSchalke“ ein. Als die Feierstunde begann, waren fast alle Tische besetzt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Stadtgemeinschaft Allenstein, Herrn Stefan Hein, folgte die Totenehrung – insbesondere zum Gedenken an alle Landsleute, die durch Flucht und Vertreibung ihr Leben verloren haben. Auch der Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Gelsenkirchen-Nord, Herr Dominic Claus Schneider, nahm an der Veranstaltung teil. Seine Anwesenheit unterstrich die Bedeutung der langjährigen Beziehungen zwischen den beiden Partnerstädten. Wie in jedem Jahr bot das Treffen den Landsleuten, alten Freunden und Familienangehörigen die Gelegenheit, sich wiederzusehen, Gedanken auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und aktuelle Veröffentlichungen zu heimatgeschichtlichen Themen kennenzulernen. An einem Büchertisch konnten sich Interessierte über die Geschichte der Stadt und des Landkreises Allenstein informieren. Für musikalische Unterhaltung sorgte ein DJ, der bis in den Abend hinein für gute Stimmung – sowohl an den Tischen als auch auf der Tanzfläche – sorgte.

Red.

Wir wünschen allen unseren Geburtstagkindern im Oktober alles Gute

Magdalena Piasecki-Suchodolska
Bożena Pawłowska
Mariola Rybak
Edmund Karuc
Gertruda Wróblewski
Teresa Pac
Józef Kuck
Ryszard Reich
Zygfryd Hinzman
Danuta Zamara

Katholische Gottesdienste im November

1. November (Allerheiligen): - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
2. November (Allerseelen): - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
9. November: - 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
16. November (Volkstrauertag): - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Allenstein-Jakobsberg, Ehrenfriedhof
23. November: - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
30. November (1. Advent): - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731 – 8904 • Nakład: 400 egz./Auflage: 400 Exemplare
Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej
10 - 522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90; E-Mail: biuro@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001
Redaktion: Piotr Dukat, Urszula Jagiełłowicz, Dawid Kazański, Grzegorz Supady; E-Mail: biuro@agdm.pl
Druck: Agencja Fotograficzno-Wydawnicza „Mazury” Sp. z o.o., ul. Wańkowicza 2A, 10-684 Olsztyn, tel. 542 75 20; 89 542 70 44, www.afwmazury.com.pl
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.
Die „Allensteiner Nachrichten” werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD–Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Volkstrauertag

16. November 2025

Gedenkfeier zum Volkstrauertag in Allenstein

14:00 Uhr Ehrenfriedhof (ul. Wojska Polskiego)
15:00 Uhr gemeinsame Gespräche bei Kaffee und Kuchen im Haus Kopernikus

Uroczystości z okazji Dnia Żałoby Narodowej w Olsztynie

14:00 Cmentarz wojskowy (ul. Wojska Polskiego)
15:00 Wspólne rozmowy przy kawie i ciastku w Domu Kopernika

Die Veranstaltung ist möglich dank den Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales sowie des Generalkonsulats der BRD in Danzig
Spotkanie jest możliwe dzięki środkom finansowym Bawarskiego Ministerstwa Rodziny, Pracy i Spraw Społecznych oraz Konsulatu Generalnego RFN w Gdańsku

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku